

h. 109, 13.

Rüchbach

Ya
725

Sendfchreiben

an den

Herrn A** N**

in Sānda im Churfreise,

von einigen wunderbaren Geburten:

von

C. F. S. (*Schmider*)

Cur modo damnatas repeto mea crimina Musas:

An semel est poenam commeruisse parum?

Ouid. Trist. II. 1, 2. 3:

Haec quoque, quod facio, iudex mirabitur aequus;

Scriptaque cum venia, qualiacunque leget.

Id. ibid. I, 1, 45. 46.



Gelehrter

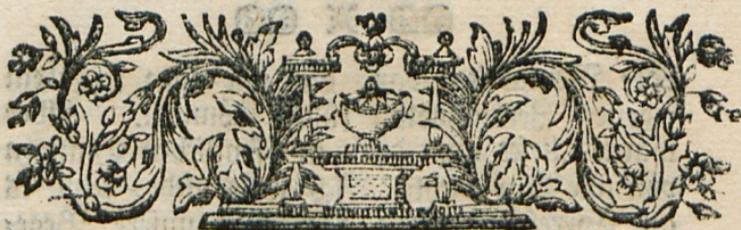
Dr. J. M.

in der
von einem

C. E. S.

Ein modo dantes repeti
An fentel est poenam
C. E. S. II. 1. 3.

Hac quodque, quod facio, in
Scripturae eius verba, et
II. 1. 1. 3.



Werthester Freund,

Wir hatten uns seit vielen Jahren verlohren, und Sie haben mich zuerst in einem periodischen Blatte wiedergefunden, und erkannt. Um Ihnen nun einigermaßen eben eine so unerwartete Freude zu machen, als mir Dero Zuschrift verursacht, so setze ich meinen Wundernachrichten Dero Namen vor; obgleich im Vertrauen zu reden, mein Brief, ein Brief an das ganze Publicum ist.

Das alte Parömiön: ex Germania semper aliquid novi, wird sich bald eigentlicher auf unser Vogtland besonders anwenden lassen. Ex Variscia - - dürfte es bald heißen: denn seit einiger Zeit bietet uns unsere Provinz so viele und mancherley, comische, tragische und sonderbar

bare Neuigkeiten dar, daß wir ganz leicht ein eigenes Zeitungsblatt füllen könnten. Aber warum liest man denn in öffentlichen Blättern von alle dem nichts? Ich weiß nicht: fehlt es an Correspondenten; oder sind unsere Begebenheiten so unglaublich, daß man ein Bedenken trägt, sie zu melden.

Ich habe den patriotischen Einfall, einen dergleichen Zeitungsartikel auf meine Kosten drucken zu lassen, da die Sache selbst ein großes Aufsehen in unserer Gegend gemacht. Hier ist er:

Auerbach im Vogtlande, den 16. März, 1766.

„Vergangene Nacht hat Anna Elisabeth Seidelin,
 „eines Handarbeiters Ehefrau, hinterm Hahn, un-
 „ter Adel. Planitzischen Gerichten zu Sorga wohn-
 „haft, einen Bären, und einen Affen beyde todt, und
 „zerstückt, zur Welt gebracht, doch so, daß die
 „Wundergeburt vollständig gewesen, wenn man alle
 „Theile derselben gehörig zusammen leget. Nach
 „Aussage der Hebamme kam zuerst der Bärenkörper
 „mit den vier Füßen, ohne Kopf, zum Vorscheine;
 „hernach folgte der Affenkopf besonders; hernach der
 „Körper des Affen, und endlich der Kopf des Bä-
 „ren, an der Nachgeburt angewachsen. Der Bär
 „hatte zwar die ordentliche kenntliche Gestalt eines
 „Bären, war aber ohne Knochen, und also ein bloß-
 „ses



„ses Stück rohes Fleisch; der Affenförper aber war
„ordentlich aus Fleisch und Beinen zusammen ge-
„setzt: keiner von beyden aber rauch, wie man an-
„derwärts zuversichtlich gesprochen. Well man diese
„außerordentliche Geburt aus einer unzeitigen
„Schaam, so bald als möglich in einen Topf zusam-
„mengethan, und sie geschwind in die Erde verschar-
„ret, so war eine gerichtliche Besichtigung nach der
„Zeit, da die Begebenheit rüchtbar wurde, vergeb-
„lich, da nach der Hebamme, und aller Gegenwär-
„tigen Aussage die Verwesung schon im Mutter-
„leibe ihren Anfang genommen, und die Theile von
„einander gelöst, welches die Arzneyen eines gewis-
„sen Empyricus sollen bewürket haben, dem sich die
„noch schwangere Mutter, wegen großer Schmer-
„zen, anvertrauet. Daß sich dieselbe abgemichenen
„Jahr, an dergleichen Thieren, Bären und Affen,
„die bey uns in großer Menge herumgeführt wor-
„den, versehen, ist nach ihrem eigenen Geständniße
„gewiß. — Ein neuer Grund, warum wir den Be-
„such der ausländischen Landstreicher, die uns solche
„Karitäten für unser baares Geld zeigen, ver-
„bitten sollten.

Nun was sagen Sie, mein Freund, zu mei-
ner Erzählung? Wenigstens sind dieses die wahr-
en Umstände einer Begebenheit, die schon in un-
serer Nachbarschaft mit so vielen abendtheuerlich-
chen Zusätzen erzählt worden, daß zu vermuthen
stehet, daß das vielköpfige Thier, die
Fama, quae crescit eundo, die

die wahre Geschichte noch so verunstalten werde, daß sie kein Vernünftiger glauben kan: besonders wenn unsere heutigen Meistersänger auf den Märkten das ihrige dazu beytragen sollten. — Und doch verdienet die Sache wirklich unsere Aufmerksamkeit.

In dem Kirchenbuche zu Treuen, findet man im vorigen Jahrhunderte ein Beyspiel aufgezeichnet, daß eine Soldatenfrau einen todten Karpfen zur Welt gebracht. — Sit fides penes auctorem! — indessen muß doch etwas zu dieser geschriebenen Nachricht Anlaß gegeben haben. — Diejenigen die hundert Jahre nach uns leben werden, werden vielleicht von dem Bären und Affen eben so wenig glauben, als wir von dem Karpfen.

Ich könnte Ihnen, mein Freund, mehrere dergleichen Wundergeburten aus unserm Vogtlande erzählen; wobey der Affe immer seine Rolle hat; ich könnte Ihnen zur Abwechselung auch von einigen Thieren Nachricht geben, bey deren Geburt die Natur wunderbar gespielet; es sollten lauter Exempel seyn, von deren Wahrhaftigkeit ich mich überzeuge. Allein wissen Sie was mich abhält? — Wer lachet nicht über die Leichtgläubigkeit eines T. Livius, wenn er uns die portenta und prodigia seiner Zeiten in ganzen Registern erzäh-

zäh

zählet? *) Alles was man zu seiner Entschuldigung saget, ist von der Zeit, zu welcher er gelebet hergenommen. Urtheilen Sie also, was man von mir denken würde: und vielleicht habe ich schon zu viel gewagt, daß ich das geschrieben habe, was nun einmal geschrieben ist.

Wenn über dieses mein Brief, der nur für vernünftige und kluge Leser bestimmt ist, durch einen Zufall dem dummen Haufen in die Hände gerathen, und ich der abergläubischen Einfalt wider meinen Willen Gelegenheit zu einer unzeitigen Furcht geben sollte: — Denn was könnten diese natürlichen Dinge bey ihnen anders, als Unglückspropheten seyn? — Freund, das wäre eine Gewissenssache!

Ein Comet hat sich auch sehen lassen, und was auch Vernünftige davon sagen und schreiben, so bleibt es dennoch der gemeine Glaube:

In terris nunquam spectatum impune
cometam!

Zum

*) Linius Hist. L. 31. c. 12. Frusinone agnus cum
suillo capite, sinuessae porcus cum capite humano
natus. Plura exempla vid. ap. eund. l. 27, c. 4.
l. 32, c. 9. et 29, &c. Daß die Einbildungskraft
überhaupt auch in die Sinne der Thiere
wirken könne, zeigen schon einiger maßen Jacobs
Schaafmütter. 1 B. Mos. 30, 37. f. f.

Ya 725 04
OO X OO

Zum Glück der Thorheit hat sich dieser Stern
unsern Augen entzogen, ehe ihn die meisten Erd-
bürger bemerket. — Und so sehr sich auch der
Weise an dergleichen merkwürdigen Schauspielen
der Natur vergnügt, und als ein Priester der
Natur seinen Zeitgenossen mit Herrn Velleert
zurufet:

Beruehmt und sehet die Wunder der Werke,
Die die Natur euch aufgestellt:

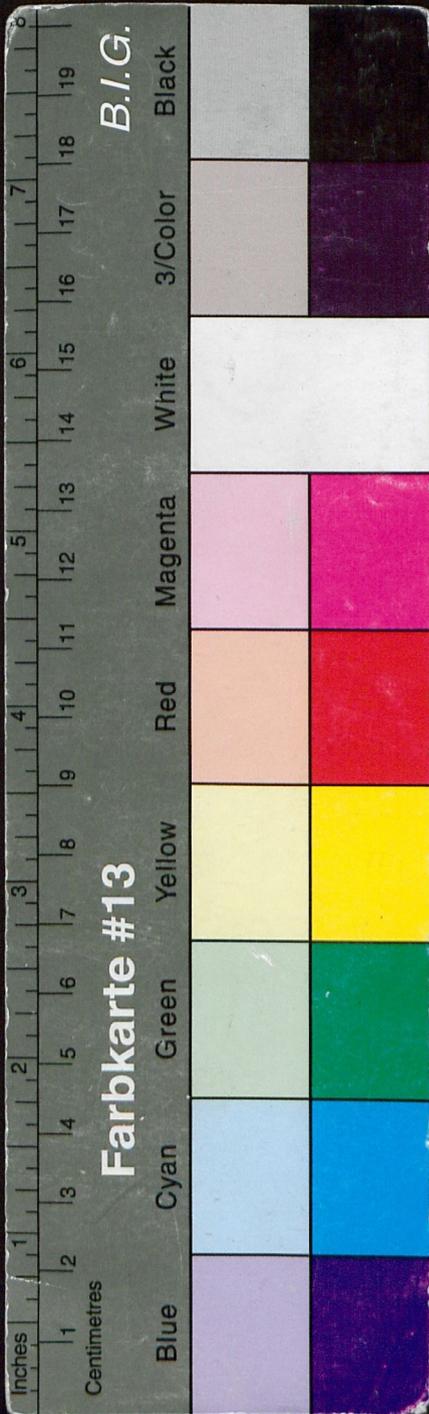
so ist es doch um des gemeinen Besten besser,
wenn sich dergleichen Wunder nur dem klugen
Theile der Sterblichen zeigen.

Erwarten Sie also, mein Lieber, für die-
sesmal nichts weiter von Wundergeburten. —
Der Titel verspricht zwar mehr, als der Brief
erfüllet: allein das thut so manches Buch, ob-
ne daß der Verfasser vor Gericht
deswegen gezogen wird.
Leben Sie wohl.

X 319 2079

av. c





n. 109, 13.

Küenbach

Ya
725

Sendschreiben

an den

Herrn A** R**

in Sanda im Churfürstenthum,
von einigen wunderbaren Geburten:

von

C. F. S. (*Schmider*)

Cur modo damnatas repeto mea crimina Mufas:

An femel est poenam commeruisse parum?

Ouid. Trift. II, 1, 2. 3:

Haec quoque, quod facio, iudex mirabitur aequus;

Scriptaque cum venia, qualiacunque leget.

Id. ibid. I, 1, 45. 46.

